

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 12: Interesse an Literatur

Artikel: Die 89er kommen
Autor: Moser, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stichwort

Die 89er kommen

Die Jugendforschung hat immer schon gerne die Jugend in Kästchen eingeordnet. Da gab es nach dem Zweiten Weltkrieg die «skeptische» Generation, dann die 68er, in der Schweiz die Jugendbewegung der achtziger Jahre, die «Generation X» etc. Im besten Fall drücken solche Bezeichnungen etwas vom Zeitgeist aus, der in einer bestimmten geschichtlichen Situation prägend ist. So haben die 68er sicher ein Lebensgefühl miteinander geteilt, das auch noch bei Jugendlichen galt, die sich dieser Bewegung nicht im Kern zugehörig fühlten. Auf der anderen Seite sprechen heute auch Fünfzigjährige mit verklärtem Blick von «uns 68ern», die damals nur wenig für die «linken Studenten» übrig hatten.

Überhaupt ist es schwierig mit solchen Typologien. Denn es sind ja keine statistischen Grössen. So wären bestimmt auch die 68er nur eine Minderheit gewesen, obwohl sie heute für die damalige Jugend schlechthin stehen. Dazu kommt, dass die Einteilungen oft sehr künstlich sind – bis hin zur Werbewirtschaft, die ihrerseits solche Bezeichnungen benutzt, um jugendliche Konsumenten zu charakterisieren. Etiketten wie die «Generation X» würde ich eher in diese Kategorie einordnen.

Jedenfalls sind trendige Autoren, die ihr Ohr ganz nah am Puls der Zeit haben, schnell bereit, einen – vielleicht auch nur vermeintlichen – Stil oder ein gesellschaftliches Ereignis in einen Generationsbegriff umzuwandeln. Das belegt besonders eindrücklich der Fall der Mauer in Deutschland. Schon sind zwei Bücher herausgekommen, die eine 89er-Generation bezeichnen: «Die 89er, Portrait einer Generation», ist das Thema von Claus Leggewie. Und Roland Bubik titelt: «Wir 89er. Wer wir sind und was wir wollen». Kein Wunder, dass da die Presse nicht abseits stehen kann und flink auf den Zug aufspringt – so Detlef Gürtler in der Wochenpost:

«Seit ein, zwei Jahren gibt es nun aber bereits den Begriff für die vierte echte Generation: die '89er' – und das, obwohl es diese Generation noch gar nicht gibt.»

Dieser Satz ist eine sprachliche Höchstleistung – quasi ein doppelter Überschlag auf dem Hochseil: Es gibt den Begriff für eine Generation, die es selbst noch gar nicht gibt... Das heisst wohl eher, der Begriff dieser neuen Generation wird herbeigeredet. Doch nachdem dieser Spagat geschafft ist, fällt es umso leichter, flapsig und locker Folgerung an Folgerung zu reihen. So heisst es im Wochenpost-Artikel: «Was also wird die 89er-Generation ausmachen? Ganz einfach die Umbrucherfahrung.» Und diese war vor allem für die ehemalige DDR-Jugend prägend. Somit weiss man auch, woher die neue jugendprägende Generation herkommen muss: nämlich «aus dem Osten der Republik».

Und ihre Zukunft ist rosig: Denn durch ihre Erfahrung habe sie – so der Autor – das Zeug, die 68er-Generation in der Verantwortung abzulösen. Dies sei schon deshalb beruhigend, weil damit die von der Macht ferngehalten würden, die dafür denkbar ungeeignet sind: die larmoyanten «78er». So werden sich die Enkel Erich Honeckers für den Zusammenbruch der DDR revan schieren und als 89er gegenüber allen «jammerlappigen» Westler-Kindern das Sagen haben.

Warum ich das so ausführlich beschreibe? Damit Sie, lieber Leser, liebe Leserin, im Kreissaal der Jugendforschung an der Geburt einer neuen Generation teilhaben können – auch wenn mir dies als ausgemachte Zangengeburt erscheint. Immerhin wird damit wenigstens wieder einmal die Bibel bestätigt: «Im Anfang war das Wort...»